

WIEN
Über wird
teurer
Der Fahrtenvermittler reagiert auf den Vorwurf des Preisdumpings. **S. 9**





Uber ändert seine Preispolitik in Wien. Damit will man langfristig ein bessere „Partner“ für Fahrer und deren Unternehmen werden. [Reuters]

Mobilität. Der Fahrtenvermittler reagiert auf den Vorwurf des Preisdumpings und erhöht seine Tarife in Wien. Dem Unternehmen sind zuletzt viele Fahrer abhandengekommen.

Uber wird teurer - und will „No Sex“

VON EVA WINROITHER

Wien. Der Fahrtenvermittler Uber erhöht seine Preise in Wien. Ab kommenden Montag, 17. September, werden der Mindestpreis und der Fahrpreis pro Minute erhöht. Es wird keine Fahrten mehr unter fünf Euro geben. Fahrer bekommen in Zukunft auch Geld, wenn sie auf die Fahrgäste warten. Weiters werden die Pauschalpreise zum Wiener Flughafen abgeschafft. Dafür wird der Mindestpreis für Fahrten bis nach Niederösterreich billiger.

„Wir müssen sicherstellen, dass unsere Partner mit ihren Fahrern ein nachhaltiges Geschäft führen können“, sagte Steve Salom, General Manager für Österreich, Schweiz und Frankreich, am Donnerstag bei der Präsentation in Wien. „Wir glauben, dass manche Preise in Wien zu niedrig waren, um für Partnerfirmen und Fahrer nachhaltig zu sein. Also mussten wir etwas ändern, um als langfristiger Partner hier wahrgenommen zu werden“, gab sich der Regionenchef entschuldigend.

Noch immer „billiger als Taxis“

Um wie viel Prozent Fahrten im Durchschnitt teurer werden, konnte Salom nicht sagen, da es zu viele Variablen bei der Berechnung gebe. Manche Fahrten könnten um 15, 25, 35 Prozent teurer werden, andere (in die Vororte) billiger. So werde eine Fahrt vom Schwedenplatz zum Volksgarten in Zukunft rund 7,80 Euro kosten (statt 5,50), eine Fahrt vom Naschmarkt zum Rathaus 5,40 Euro (statt 3,30). Billiger wird es vom Flughafen zum Bahnhof. Die Fahrt wird rund 28 Euro (statt rund 30 Euro) kosten. Die Kosten werden vor jeder Fahrt in der App angezeigt. „Wir werden noch immer im Durchschnitt billiger als Taxis sein.“ Das Unternehmen hat derzeit 200.000 Nutzer und 2000 Fahrer in Wien.

Uber reagiert damit auf den Vorwurf des Preisdumpings, aber auch auf die angespannte rechtli-

che Situation in Österreich. Im April erwirkte die Taxizentrale 40100 eine einstweilige Verfügung gegen das Unternehmen, worauf die US-Firma ihre Arbeitsprozesse änderte. Zuletzt sind dem Unternehmen viele Fahrer abhandengekommen, wie Salom zugibt. „Wir haben eine signifikante Anzahl an Partnerunternehmen und somit an Fahrern verloren. Im Moment würde es deutlich mehr Fahrer benötigen, um die Nachfrage zu bedienen.“ Zuletzt habe nicht jede Person sofort eine Uber-Fahrt bekommen, so Salom.

Mehr Geld für Fahrer

Mit den neuen Preisen sollen Fahrer mehr verdienen als bisher. Wie viel genau, sei auch hier schwierig abzuschätzen. Das Unternehmen arbeitet als Fahrtenvermittler, das heißt, es kooperiert mit Mietauto-Unternehmen, bei denen die Fahrer angestellt sind. Um sicherzustellen, dass gesetzliche Bestimmungen eingehalten werden, führt das Unternehmen nun auch einen Verhaltenskodex für Partnerfirmen in Österreich ein. In dem steht etwa, dass Gesetze und die Rechte von Arbeitnehmern eingehalten werden müssen. Das heißt die Bezahlung des gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohns, aber auch, dass Trinkgelder, die in der App gegeben werden, sicher den Fahrern zugutekommen. Weiters gibt es ab

SUR PERSON



Martin Essl
 ist der neue Head of Austria bei Uber. Essl, der 1980 in der

Seiermark geboren wurde, studierte an der FH Salzburg und ging vor zehn Jahren in die USA, um in der Start-up-Szene Fuß zu fassen. Er arbeitete vier Jahre bei Twitter und wechselte 2015 als Leiter des Bereichs Mobile Business Development & Partnerships zu Uber nach San Francisco. Er ist auch Mentor beim Start-up-Hub [weXelerate](#). [Uber]

sofort Community-Richtlinien, die sowohl für Fahrer als auch für Fahrgäste gelten. Das Dokument enthält Punkte wie gegenseitigen Respekt (keinen Müll im Auto liegen lassen), aber auch eine No-Sex-Regel. Flirten oder Fragen, ob man Single sei, ist verboten. Wer sich nicht daran halte, so Salom, „dem kann der Zugang zur Plattform verwehrt werden“.

Das Unternehmen arbeitet offenbar hart daran, die schwierige Situation in Österreich zu ändern. Denn Uber präsentierte am Donnerstag auch seinen neuen Österreich-Chef. Martin Essl ist neuer Head of Austria des Unternehmens. Essl (nicht verwandt mit der Baumax-Familie Essl) ging vor zehn Jahren in die USA, arbeitete dort u. a. bei Twitter und wechselte vor 3,5 Jahren zur Uber-Zentrale in San Francisco. Er freue sich sehr „das neue Uber“ nach Österreich zu bringen, sagt er. Seine Aufgabe werde es sein, mit den Kammern, Ministerien und Behörden in Kontakt zu treten.

Weiter Streit vor Gericht

Da gibt es wohl einiges zu bereden. Der Rechtsstreit mit der Taxifunkzentrale 40100 läuft nach wie vor. Gemäß dieser Verfügung war es Uber untersagt, Fahrten, die nicht am Betriebsstandort des Unternehmens einlangten, anzunehmen. Nach der einstweiligen Verfügung wurden gegen das Unternehmen bislang Strafen in der Höhe von 320.000 Euro erlassen. „Dagegen haben wir Rekurs eingelegt“, so Salom. Aus Sicht des Fahrdienstes handelt es sich nur um eine Exekutionsbewilligung und kein Urteil, es sei nicht geprüft worden, ob der Verstoß tatsächlich vorliegt.

Tatsächlich hat Uber nach der einstweiligen Verfügung seine Prozesse geändert. Ab sofort nimmt eine physische Person in jedem Partnerunternehmen die Fahrtenaufträge an und gibt sie an die Fahrer weiter. Damit müssen diese – nach Ansicht von Uber – nicht nach jeder Fahrt zurück an den Be-

triebsstandort. „Wir werden das neue Modell weiterhin vor Gericht verteidigen, weil wir der Meinung sind, dass es rechtskonform ist. Wenn das Gericht entscheidet, dass es das nicht ist, dann werden wir es wieder ändern. Aber diese Entscheidung gibt es noch nicht“, sagt Salom. Grundsätzlich sei er zuversichtlich, weiterhin mit dem Unternehmen im Land bleiben zu können. Denn die Nachfrage sei ja da. „Wir sind sehr schnell gewachsen, und wir haben Fehler gemacht. Wir wissen, dass wir ein besserer und verantwortungsvoller Partner werden müssen.“